



PRESSEMITTEILUNG

Galsan Tschinag in Bielefeld

Schamanische Matinée

- mongolischer Häuptling und Visionär
- hochgeachteter Schamane und Heiler, verwurzelt in der Tradition und Natur-Verbundenheit der Tuwa-Nomaden
- Dichter und Erzähler in deutscher Sprache, mehrfacher Literaturpreisträger und im Dezember 2002 mit dem Bundesverdienstkreuz für seine intensiven Bemühungen um eine Verständigung zwischen den Kulturen ausgezeichnet

weltinnenraum.de

J.Kamphausen | Mediengruppe

Ankündigung einer außergewöhnlichen Veranstaltung: Sonntag, 11. Mai 2014 von 11.00 - ca. 14.00 Uhr, Hechelei Bielefeld (Ravensberger Park)

Eingeladen von Andreas Burhorn (dem Autor des Projekts: Visionäre unserer Zeit) und der J. Kamphausen Mediengruppe, Bielefeld, möchte Galsan Tschinag im Frage-Antwort-Dialog mit dem Publikum eine Brücke zwischen östlicher und westlicher Weisheit schlagen, zwischen Tradition und Moderne, schamanischen Heilweisen und philosophischen Einsichten. Sinnlich bereichert wird diese einzigartige Matinée durch eine Live-Prozess-Malerei von Markus Wortmann (Bielefelder Maler), durch die Tonwelten von Reinhold Westerheide (Bielefelder Musiker, Komponist) und eine Tanz-Performance von DansArt (Bielefeld).

„Mensch sein, sich dem Mitmenschen auffalten, sich annähern, in ihn eintauchen, so entsteht Heilung im Geist, im Körper und in der Seele.“

Zum „Menschenberg“ Galsan Tschinag

„Menschenberg“ nennt Galsan Tschinag jene Menschen, die in ihrer vielseitigen Biografie weitreichende Erfahrungshorizonte durchwandert haben und daraus schöpfen können. Er selbst gehört zweifellos dazu. Aus der archaischen Welt, in die er im Winter 1944 in einer Jurte, dem wärmenden Filzzelt seiner Tuwa-Familie, hineingeboren wurde, waren für Galsan große Sprünge nötig, um seine außergewöhnlichen Wege und Wir-

kungsweisen im Leben zu finden.

Der Häuptling und Visionär
Galsan Tschinag ist das Oberhaupt des in der Mongolei zahlenmäßig kleinen turksprachigen Volkes der Tuwa. Seine Aufgabe als Häuptling sieht er darin, die Tradition seines Volkes zu bewahren, ihre Rechte und Lebensgewohnheiten als Hirtennomaden zu schützen. Legendär ist die Karawane, mit der er 1992 einen Teil seines verstreut lebenden Volkes in die angestammten Weidegebiete am Hohen Altai zurückführte. Die Menschen waren unter dem kommunistischen System in weit entfernte Gegenden abgeschoben und abgeworben worden. Eine Karawane von 139 Kamelen, 330 Pferden, 30 Hunden, 16 Hühnern, einer Katze, 140 Tuwa und sechs „Deutschen“ (Kamera-Team) durchquerte in 62 Tagen die Mongolei auf einer Länge von 2000 km in Ost-West-Richtung. Galsan Tschinag organisierte und finanzierte den Treck mit dem Erlös seiner Bücher, Lesereisen und Preisgelder in Europa. Er sieht sich in der Rolle als Ernährer und Unterstützer seines Stammes. „Der Häuptling muss vor allem Mensch und Vater sein. Der Kopf ist sehr wichtig, aber das Herz ist noch wichtiger. Ein Vater liebt seine Sippe, seine Familie, sein Volk. Das ist der Unterschied zwischen einem Häuptling und einem Staatspräsidenten.“ Als Politiker, obwohl darum gebeten, wollte er keine Karriere ma-

chen: „Ich will lieber ein Nichts sein vor den Politikern als ihr Komplize.“ Seine neue Vision, das aktuelle Herzensprojekt von Galsan Tschinag lautet „Bäume für die Steppe“, die Wiederbewaldung von Teilen der Mongolei und des Hohen Altai. „Ich will der großen Kenianerin, dieser berühmten Friedensnobelpreisträgerin Wanagri Matai hinterhergehen, sie hat doch ihrem afrikanischen Kontinent 30 Millionen Bäume geschenkt. Warum sollte ich Schriftsteller, mit so einer breiten Leserschaft in der Welt, nicht diese Summe erreichen?“ Inzwischen sind 300.000 Bäume gepflanzt und angewachsen. „Alles, was ich geschafft habe, ist die Folge einer Vision gewesen“, sagt Galsan Tschinag. „Ein Visionär muss ein Macher sein...“ und Vision ist Begeisterung. Alles was ich brauche ist Kraft. Stärke ist etwas, was man in sich anzündet, aufbaut und in Bewegung bringt.“

Glück heißt ja, seinen Traum einzuholen. Den Traum zu leben ist etwas Wunderbares...“ Galsan Tschinag vergleicht Träume, tolle Ideen und Visionen gerne mit eigenen Kindern, die auch durch einen selbst entstanden sind und für die man die Verpflichtung eingeht, sie mit Liebe und Fürsorge groß werden zu lassen!

Der Schamane und Heiler

Galsan Tschinag ist ein vielgefragter Gast und Redner auf internationalen Kongressen über Schamanismus, Heilen und Hypnose. Eingebettet in

die mündlich überlieferten Traditionen der Hirtennomaden und unter der Obhut seiner berühmten Schamanente Pürwe - die selbst die kommunistischen Gesinnungshüter, wohl aus Angst, nicht anzurühren wagten - begann er schon mit fünf Jahren seine Lehrzeit als Schamane. Aufgewachsen unter den harten Lebensbedingungen der Steppe, im Wechsel von der Sommer- und Winterweide am Fuß des Hohen Altai, ist Galsan Tschinag heute der poetisch berührende Botschafter von der unauflösbaren Naturverbundenheit des Menschen. „Wir Mongolen wissen, das All ist rund und es bezieht alle Lebewesen mit ein - auch die Bäume, die Gräser, die Steine, die Lüfte, die Winde... Alles ein einheitliches Rundes. Alles einbezogen in ein Wir. ...Und ich, als Splitter von diesem großen heiligen Wesen, fühle mich geborgen und eins mit ihm.“ Mit der Natur zusammen arbeiten, zusammen denken, zusammen fühlen, Teilchen sein von der alles beseelenden Lebenskraft, ist für Galsan Tschinag die Wurzel seiner schamanischen Spiritualität. „Ich bin nicht wissenschaftsgläubig, dafür bin ich himmelsgläubig, bin ich geistergläubig. Der Schamane redet mit zehntausend Geistern. Denn alles ist mit Leben, Körper, Geist und Seele versehen. ...“ Für Galsan Tschinag ist in einem Schamanen vieles vereint - der Künstler, der Philosoph, der praktisch denkende Häuptling und natürlich der Heiler! Der Schamane muss alles heilen, nicht nur ein paar Schmerzen im Kopf oder in den Fingern. Der Schamane muss

auch die falschen Gedanken des Volkes heilen! Auf Seminaren für „schamanische Heilkunst“ in Deutschland und Europa spricht Galsan Tschinag freimütig über die Geheimnisse seiner Heilerfolge. Hier ein paar Zitate: „Die Intuition, wir Mongolen sagen Eingebung, das sind meine Fühler, das ist mein Werkzeug beim Heilen.“

„Da oben im Himmel ist ein unsichtbarer Dirigent oder Regisseur oder Spielleiter..., der gibt mir vor, was ich tue, daher kommen immer Geschenke, ich bekomme, was ich brauche...“ „Der Heilende ist nur ein Mensch, ein lebendes Herz, ein verstehendes Herz und Hirn, das Schlüsselwort ist „Zuwendung“. Das hat Wunderkraft, das ist die beste Spritze, die du dem Patienten geben kannst...“ „Ich kann den Menschen in die Augen schauen, ich kann mir die Stimme des Menschen anhören, aber nichts gibt mir so sehr Auskunft, als wenn ich den Menschen an der nackten Haut anfasse,... dann weiß ich, wie der Mensch klopft...dieses Vibrieren ist für mich eine Sprache...“ „Mit den Händen die Haut berühren, mit den Worten die Seele, und den Geist ein bisschen verwirren, dann geschieht Heilung wie von selbst und wie nebenbei...“ „Der Schamane bewirkt, dass der Patient ermutigt wird, die Sorge für sich selbst wieder zu übernehmen. Er wird erinnert an sein inneres Licht, an seine Kraft, an die guten Geister in sich selbst.“ In diesem Zusammenhang mahnt Galsan Tschinag uns westliche Städter, dass

man selber Verantwortung tragen und sich selber gesund erhalten soll. Nicht der Arzt ist verantwortlich, nicht der Apotheker, nicht der Staat.

Der Dichter und Erzähler

Von Galsan Tschinag sind mittlerweile 30 Werke veröffentlicht worden: Romane, Erzählungen, Gedichte. In Vorbereitung für 2014 ist eine großformatige Dokumentation über Galsan Tschinag - entstanden im Gedankenspiel mit Andreas Burhorn (Bielefeld) bei einem Besuch in der Mongolei, Mai-Juni 2013. Dieses außergewöhnliche Werk wird im Herbst dieses Jahres im Verlag J.Kamphausen, Bielefeld, erscheinen (Arbeitsexemplare sind vor und nach der Matinée einsehbar, Vorbestellungen sind möglich). Eine tief verwurzelte Liebe zu seiner Heimat, dem Hohen Altai im Westen der Mongolei, zeichnet seine Romane, Erzählungen und Gedichte aus. Galsan Tschinag denkt und fühlt, wie er selber sagt, „altaisch, stepisch, nomadisch, schamanisch.“ Aber er schreibt in deutscher Sprache! Diese verblüffende Widersprüchlichkeit erklärt sich durch ein Begabten-Stipendium, mit dem er 1962 ein Germanistik-Studium in Leipzig beginnen konnte. 1968 nach Abschluss seines Studiums, das er als Bester seines Jahrgangs absolvierte, zog es ihn zurück in die Mongolei. Als Diplom-Germanist begann er seine Lehrtätigkeit für deutsche Sprache und Literatur an der Staatsuniversität Ulaanbatar. Kritik am kommunistischen System brachten ihn

und seine Familie in große Schwierigkeiten. Er wurde von der Universität suspendiert, seine Manuskripte blieben liegen, mussten sogar versteckt werden. Seit 1990, nach der auch in der Mongolei vollzogenen politischen Wende, lebt Galsan Tschinag als freier Schriftsteller in Ulaanbaatar und in der mongolischen Steppe. „Die Literatur, die ich schreibe, ist das Leben, das ich lebe. Ich bin, wenn ich Schamane bin, ein schreibender Schamane, ein dichtender Schamane, und wenn ich Schriftsteller bin, bin ich ein schamanischer Schriftsteller, ein singender Schriftsteller, ein heilender Schriftsteller.“ Er will, wie er sagt, „der harten, zerhackten deutschen Sprache etwas mongolisch Weiches, Rundes, Öliges geben. Denn Worte sind mächtig. Worten wohnen Kräfte inne. Guten Worten folgen gute Taten, schlechten Worten schlechte Taten oder gar keine. Menschen, die immer schlecht und ängstlich denken, die bringen es im Leben nicht weit. Sie schaffen sich von Anfang an die eigenen Blockaden... Also, lieber gut, hell und weich denken und reden...“ 1992 erhielt Galsan Tschinag den Adelbert-von-Chamisso-Preis 1995 folgte der Puchheimer Leserpreis, 2001 der Heimito-von-Doderer-Literaturpreis 2002 das Bundesverdienstkreuz am Band 2008 der Literaturpreis der deutschen Wirtschaft 2009 der Europäische TREBBIA-Preis für sein Lebenswerk. Inzwischen ist Galsan Tschinag in der Weltliteratur angekommen.

Die Teilnahme am Poesie-Festival in Kolumbien, eine Lesereise durch Kanada, die Vereinigten Staaten sowie Australien haben ihn auch auf anderen Kontinenten bekannt gemacht.

PRESSEKONTAKT

Maren Brand

Marketing & Öffentlichkeitsarbeit
J.Kamphausen | Mediengruppe
Goldbach 2
33615 Bielefeld
Fon +49 (0)521 56052 232
Fax +49 (0)521 5605229
maren.brand@j-kamphausen.de

Weitere Pressemitteilungen und Infos finden Sie im Pressebereich unter:
www.weltinnenraum.de

Bücher von Galsan Tschinag

Der siebzehnte Tag, A1 Verlag München 1992
Zwei Erzählungen, die von der Naturverbundenheit der Menschen zeugen

Das Ende des Liedes, Unionsverlag Zürich
Eine nomadische Liebesgeschichte. Für dieses Werk erhielt der Autor 1995 den Puchheimer Leserpreis

Der blaue Himmel, Suhrkamp, Frankfurt 1994 /NA Taschenbuch
Autobiografischer Roman, der im Hochaltai, im äußersten Westen der Mongolei, in der Heimat der Tuwa-Nomaden spielt

Mein Altai, A1 Verlag München 2005
In diesem Band sind seine bisher im A1 Verlag erschienenen großen Erzählungen versammelt (Eine tuwinische Geschichte, Das Ende des Liedes, Bisen, Shanna, Dojnaa, Ildeng, Die Karawane u.a.)

Zwanzig und ein Tag, Suhrkamp, Frankfurt 1995 / NA Taschenbuch
Ein Roman von den Sonnen- und Schattenseiten des Nomadenlebens, einzelner Schicksale, der Verbundenheit mit dem Himmel und der Erde vor der großartigen Kulisse des Hochaltai. Der Autor versucht, das kleine Hirtenvolk der Tuwa dem Vergessen der Menschheitsgeschichte zu entreißen und ihm ein Denkmal zu setzen.

Alle Pfade um deine Jurte, Gedichte, Verlag Im Waldgut, CH-Frauenfeld 1995
Der erste Lyrikband des Autors in deutscher Sprache, der vor allem Liebesgedichte beinhaltet

Nimmer werde ich dich zähmen können, Gedichte, Verlag Im Waldgut, CH-Frauenfeld 1996

Liebes- und Steppengedichte

Die Karawane, Unionsverlag Zürich
Galsan Tschinag als Stammesoberhaupt der Tuwa führt sein über die Mongolei verstreutes Volk mit einer Kamelkarawane 2000 km weit zu den alten Weide- und Jagdgebieten im Hohen Altai zurück.

Im Land der zornigen Winde, mit der Ethnologin Dr. Amélie Schenk, Atelier Bodoni CH-Frauenfeld/Unionsverlag Zürich
Das Buch ist eine Liebeserklärung an das Nomadenleben in der Mongolei, ein Lesebuch mit Anekdoten aus der Studentenzzeit des Autors in Leipzig, eine Gegenüberstellung der Lebensweisen Ost-West, Aphorismen und Geschichten, vor allem aber die Inventarisierung der Sitten und Gebräuche eines kleinen, vom Aussterben bedrohten Volkes.

Wolkenhunde, Gedichte aus der Steppe, Verlag Im Waldgut, CH-Frauenfeld 1998

Die graue Erde, Insel-Verlag Frankfurt 1999 /NA Taschenbuch
Der zweite Teil der Trilogie Der blaue Himmel, Die graue Erde, Der weiße Berg
Autobiografischer Roman, der vom Schamanentum in der Zeit des Kommunismus handelt

Der Wolf und die Hündin, Unionsverlag Zürich 1999
Packende Liebesgeschichte und wirklichkeitsnahe Parabel zu den Menschen, der Natur und dem großen Überlebenskampf, der tragisch im Tod endet.

Der weiße Berg, Insel-Verlag Frankfurt 2000 /NA Taschenbuch
Der dritte Teil der Trilogie Der blaue Himmel, Die graue Erde, Der weiße Berg
Eindrucksvoller autobiografischer Roman vom Erwachsenwerden

eines Nomadenjungen, der zwischen Tradition und moderner sozialistischer Erziehung steht

Sonnenrote Orakelsteine, Verlag Im Waldgut, CH-Frauenfeld, 2000
Schamanengesänge

Dojnaa, Erzählung, A1 Verlag München 2001 / Unionsverlag Zürich
Psychogramm einer Ehe in den Weiten des mongolischen Hochlandes

Tau und Gras, Unionsverlag Zürich 2002
Geschichten aus Tschinags Kindheit

Der Steinmensch von Ak-Hem, Gedichte, Verlag Im Waldgut, CH-Frauenfeld, 2002
Neue Gedichte aus dem Grasland

Das geraubte Kind, Insel-Verlag Frankfurt, 2004
Historischer Roman nach einer Legende aus dem 18. Jahrhundert. Der Autor schildert den Kampf der Tuwa um Selbstbestimmung und Unabhängigkeit.

Jenseits des Schweigens, Gedichte, Atelier Bodoni (Verlag Im Waldgut), CH-Frauenfeld, 2006

Das zaubermächtige Goldplättchen, Märchen aus der Gegenwart, Atelier Bodoni (Verlag Im Waldgut), CH-Frauenfeld 2006

Auf der großen blauen Straße, Erzählungen und Erinnerungen, Unionsverlag 2007

Die neun Träume des Dschingis Khan, Roman, Insel-Verlag Frankfurt/M, 2007
Ein Weltherrscher blickt am Ende seines Lebens zurück auf Krieg, Verrat, Mord aber auch auf Liebe und Freundschaft

Liebesgedichte, Insel-Verlag 2007

Das Menschenwild, Erzählung,
Insel-Verlag März 2008

Die Rückkehr, Roman meines Lebens,
Insel-Verlag 2008
Autobiographischer Roman. Erinnerungen an bedeutsame Stationen seines Lebens und Gedanken zu traditionellem Nomadenleben und Moderne.

Der singende Fels, Unionsverlag
2009
Schamanische Heilweisen und philosophische Gedankengänge spielen ineinander.
Galsan Tschinag in Zusammenarbeit mit Prof. Klaus Kornwachs und Maria Kaluza

Das andere Dasein, Insel-Verlag
2011
Ein junger Mongole und eine ungarische Studentin verlieben sich und werden wieder getrennt. Doch die Liebe bleibt in ihren Herzen. Nach vielen Jahren begegnet der Mongole einer älteren Ungarin, die ihn geheimnisvoll an die frühere Liebe erinnert ...

In der Mitte ein Feuer, Verlag G2,
Klagenfurt, Bildband, 2012
Für dieses Buch hat Galsan Tschinag erstmals die Geschichte seines kleinen turksprachigen Volkes der Tuwiner zusammengefasst. Der Fotograf Gernot Gleiss gibt mit seinen eindringlichen Fotografien Einblicke in den Alltag, die Sitten und Gebräuche der Nomaden. Einliegend der Dokumentarfilm dazu von Gernot Stadler

Gold und Staub, Unionsverlag
2012, Zürich
Goldminen, Ahnengräber, Schamanen mit Handy - ein Roman über uralte Traditionen und höhere Mächte mitten in unserer Gegenwart

Eine tuwinische Geschichte A1
Verlag München Neuauflage
26.2.2013

In Galsan Tschinags großer Erzählung lässt der alte Kamelzüchter Dshaniwek seinen jungen Jagdbegleiter im Altaigebirge teilhaben an der Tragödie seines Lebens, und dem Leser bleibt am Ende nur sprachloses Mitgefühl.

Die Kraft der Schamanen Unionsverlag
2013 Zürich
Eine Anthologie mit Tschingis Aitmatow, Juri Rytcheu und Galsan Tschinag

Der Mann, die Frau, das Schaf,
das Kind Unionsverlag 2013 Zürich

Ein Mann, eine Frau, ein Schaf - eine Begegnung, nicht auf dem Land, sondern im Hausflur eines Hochhauses. Das Schaf ist am falschen Ort, aber sind es nicht vielleicht auch der Mann und die Frau?

Gier, Neid, Gewalt, alles was Menschen sich antun können, haben sie erfahren.

Nun werden sie einander Zuhörer und Fürsorger.

Steppenwind Weltenwind Gedichte
2013 Verlag Im Waldgut
CH-FRAUENFELD
Galsan Tschinag sucht stärker als in den bisherigen Texten nach Ursprüngen:
Der Wind als Leben bewegendes Element, das Wasser als Antrieb der Natur, des Menschen